

FÜR EINE UNBEKANNTE

In manchen Städten
wirken die Häuser
wie aufgestellt,
bemüht pittoresk,
einschmeichelnd rustikal,
in manchen Städten
werden Märchen gewoben,
aus geschwätzigen Urzeiten,
da wohnte, malte, schrieb,
da entstand und gedieh.

In manchen Städten
wütete säbelrasselnd Geschichte
oder was davon übrig geblieben,
abermals verformt
durch liebevolles Vergessen.
Aus manchen Städten
lieh sich die gute deutsche Seele
ein annehmbares Antlitz,
nachdem einige Namen
in Verruf geraten.

Sie jedoch besitzt die Anmut
des Unpräzisen.
Flach, wie ebenerdig,
ohne höhere Perspektiven,
Häuser, kompakte Kuben
von erklärter Schmucklosigkeit,
dazwischen rinnt,
geräuschlos und langmütig
die Rodau,
weder Fluss noch Bach,
trägt Enten
an respektvollen Weiden vorbei
und Wasser zu den Mühlen,
ohne Wirken, doch nicht wesenlos.

Im Schatten bedächtiger Bäume
hält man Schwätzchen und Reden,
nicht schwer, nicht gehaltlos,
geschmiedet aus jahrelanger
Wiederkehr,
so alt, so beständig,
wie die in Stein gehauenen

Zeugen der Zeit.
In ihrem Kern
bietet Mühlheim Fachwerk,
Kirchen und Kapellen,
wessen Auge sich in Geduld übt,
dem wird Verborgenes,
allzu Verborgenes zuteil.

Die Stadt lebt und bebt
an hohen Volksfesttagen,
die Menschen drängen
aus den Häusern
in die Häuser,
wie ein Lauffeuer
zieht er durch die Straßen,
der einvernehmliche Hymnus
auf Glaube, Liebe, Hoffnung,
heiter gewandert,
harmonisch verklungen.
Funkelnde Weihnacht,
Sprühende Fastnacht,
dem Bürger ist seine Stadt
niemals eng,
wenn sein Herz sich weitet
für die Jungen, für die Alten,
für die Fremden.

Da erstrahlen,
buntfarbig und mosaikgesprenkelt,
Fabelwesen, Menschentorsi,
in Bronze gegossener Augenblick,
der Heimstatt zur Zierde,
die sich zierte,
Schönheit zu wollen.

Kleine Leute, große Namen?
An einem Haus,
verschwindet gering
die Ausmaße,
ein Schild,
übersehbar und typisch,
der Hinweis,
kleinlaut und sachte,
hier wohnte,
von bis,
Paul Hindemith,
der Komponist.